

INTERVIEW MIT ERIC SPRINGER AUS MANNHEIM

„Mit Leib und Seele“

Friedhofsgärtnermeister Eric Springer von Otto Blumen aus Mannheim sieht die Beteiligung an der diesjährigen Gartenschau nicht nur als ein „Heimspiel“ an, sondern auch als Möglichkeit, mit Pflanzen etwas zu zeigen, das „vorher so noch nie da war“.

Was reizt Sie daran, an einer Buga teilzunehmen?

Springer: An der Teilnahme reizt mich vor allem die Möglichkeit zum Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen bundesweit – im Laufe der Jahre sind daraus zahlreiche Freundschaften entstanden. Das Schönste für mich ist, dass es auf einer Buga sehr fair und sportlich zugeht. Ich bin immer bemüht, mit meinen Beiträgen etwas abzuliefern, was vorher so noch nie da war, gerade auch was die Auswahl an Pflanzen betrifft.

Welche Herausforderungen bieten die Grabstellen, die Sie in Mannheim gestalten?

Springer: Das Urnengrab mit dem schleifenförmigen Grabzeichen, das ja eine Endlosschleife sein soll, war sehr anspruchsvoll zu gestalten, weil der Stein auf der kleinen Fläche sehr dominant und das Grabzeichen auch recht hoch ist. Dennoch haben wir die Fläche nicht hochmodelliert, sondern unser Grundgedanke war, dass das Grabzeichen wie eingebettet auf der Fläche liegt, als sei es da „gelandet“. Wir haben mit lebenden und getrockneten Weinreben und ihrem Holz gearbeitet, sie ranken sich durch die Öffnung in der Mitte des Grabzeichens. Außerdem haben wir zum Beispiel *Distylium*, den Traubigen Zweigriffel, im Hintergrund verwendet, ein kirschlorbeerähnliches kleines Gewächs, es ist sehr gut trockenheits- und schnittverträglich. Das ist etwas, was in den nächsten Jahren in den Friedhofsgärtnereien Einzug halten wird. Für dieses Urnengrab bekamen wir im Frühjahr eine Große Goldmedaille sowie einen Ehrenpreis.

Welches war ihr Lieblingsprojekt?

Springer: Das zweistellige Grab. Die beiden Buchen, die wir als Gehölz verwendet haben, stammen von unseren Familiengräbern und werden



Eric Springer (Otto Blumen) vor seinem Buga-Urnengrab mit schleifenförmigem Grabzeichen.

nach der Buga wieder dorthin zurückkehren. Das große schlanke Grabzeichen aus weißem Kalkstein und einem den Stein umschließenden Cortenstahl, der ein schlichtes Kreuz zeigt, ist ein Traum für einen Friedhofsgärtner, weil wir viel Fläche zum Gestalten hatten. Dennoch mussten wir dabei filigran arbeiten und durften nicht zu große Pflanzen nehmen, die dem Grabmal optisch Konkurrenz gemacht hätten.

Wie bereiten Sie sich auf eine Buga-Teilnahme vor?

Springer: Im Hof bauen wir immer vorher unsere Gräber als Modelle auf, um die genauen Positionen der Grabzeichen festzulegen. Dann stehen wir zu dritt oder viert in unserem Buga-Team davor und überlegen gemeinsam, um die beste Lösung zu finden. Die Pflanzen für den Wechselplan kaufen wir zu. Wir gehen vorher regelmä-

ßig durch Betriebe und den Großmarkt, um uns über die Möglichkeiten auf dem Laufenden zu halten. Wir brauchen vor allem Pflanzen, die dem Wind und dem warmen Klima in Mannheim standhalten können. Ich habe mir in unserem Betrieb schon Wochen vor der eigentlichen Pflanzung diejenigen Pflanzen aufgestellt, mit denen ich arbeiten will. Allerdings bleibt die Auswahl immer bis zum letzten Moment spannend – oft gibt es seitens der Lieferanten noch in letzter Minute Absagen für eigentlich fest Eingeplantes. Da ist es essenziell, wenn man gute Beziehungen zu den Produktionsbetrieben hat und schnell schöne Alternativen findet. Zum Schluss stellt man alles farblich zusammen, damit es gut harmoniert. Manchmal muss man noch einmal neu arrangieren, wenn sich die Farbe oder Blattstruktur einer Pflanze doch nicht so entwickelt hat, wie erwartet. DBG